

Schulischer Alltag in Zeiten von Corona

– Umgang mit Verunsicherungen und Ausgrenzungen –

Liebes Schulkollegium,

in der letzten Zeit erreichen uns zunehmend Anfragen, wie mit Ängsten, Verunsicherungen und Konflikten umgegangen werden kann, die durch die Quarantänemaßnahmen und durch das vermehrte Auftreten von Corona-Infektionen in den Schulen ausgelöst werden. Lehrkräfte sind verunsichert, welche Informationen mit der Schülerschaft geteilt werden dürfen; es wird berichtet von Kindern, die andere ausgrenzen oder beschuldigen, weil diese krankheitsbedingt nicht in der Schule waren.

Mit diesem Handout möchten wir Ihnen einige Anregungen dazu geben, wie Sie den Verunsicherungen und Konflikten entgegenwirken und unter den erschwerten Corona-Bedingungen ein möglichst gutes schulisches Miteinander aufrechterhalten können.

Die anfängliche Hoffnung, schon bald wieder zur Normalität zurückkehren zu können, ist ja zwischenzeitlich der Einsicht gewichen, dass wir alle es wohl mit einer noch länger andauernden Phase der Unsicherheit zu tun haben werden. Welche Rolle kann Schule in einer solchen Phase sinnvoll übernehmen?

allgemein:

Wir alle müssen derzeit eine große **Verunsicherung** aushalten: Wir und unsere Mitmenschen sind durch eine reale Erkrankung bedroht, es müssen immer wieder neue Entscheidungen auf unsicherer Basis getroffen werden, unser alltägliches Leben wird an vielen Stellen auf den Kopf gestellt und es ist kein baldiges Ende abzusehen. All das kann zu Frust, Angst und Unzufriedenheit führen.

Aus psychologischer Sicht ist das Bewusstmachen davon, dass es sich um eine ausgedehnte Krisensituation handelt, für die niemand eine perfekte Lösung bereithält, und in der Verunsicherung normal ist, schon der erste Schritt in die Entlastung.

Der zweite besteht darin, sich klarzumachen, was man der Verunsicherung entgegensetzen kann? Dazu gehören alle Maßnahmen, die **Sicherheit** geben, die Schule als einen sicheren Ort für alle erlebbar machen. Und günstigstenfalls hat die Krise dann im Nachhinein alle näher zusammenrücken lassen und zu einem Anstieg von Solidarität und gegenseitiger Unterstützung geführt...

konkret:

Die wenigsten **Sicherheits-Maßnahmen** sind coronaspezifisch; Sie kennen sie aus Ihrem schulischen Alltag und können auf diese Ressourcen zurückgreifen.

Die Sicherheits-Maßnahmen erstrecken sich auf verschiedene Bereiche:

1. Information

Wissen hilft gegen Angst und Ohnmacht. Gerüchte und Spekulationen können damit eingedämmt werden. Die Kinder sollten regelmäßig Gelegenheit haben, Fragen zum Thema zu stellen.

Was kann mir/ meiner Familie passieren? Wie können wir uns schützen? Wie funktioniert ein Virus? Wofür sind die Masken wichtig? Wofür das Lüften? Was ist ein Beatmungsgerät, was bedeuten Inkubationszeit oder Quarantäne? ...

Die Antworten sollten ggf. inhaltlich im Kollegium abgestimmt werden.

2. Absprachen

Absprachen schaffen Klarheit. Je mehr Sie im Vorfeld besprechen, desto besser sind Sie gerüstet. Das gilt sowohl für das Kollegium als auch für Ihre Klasse.

Wird bei einer Covid-Erkrankung (in der Schülerschaft/ im Kollegium) kommuniziert, wer infiziert ist? In welcher Form wird das gemacht? Wie findet die Kommunikation mit den Eltern statt? Wie gehen wir damit um, wenn Kinder geärgert/ausgegrenzt werden, die erkrankt waren? Wie gehen wir damit um, wenn ein Kind/eine Klasse in Quarantäne ist bzw. zurückkommt? Dürfen wir sagen, wenn ein Kind/ ein Kollege positiv getestet wurde?

3. Stabilität

Kinder haben ein großes Sicherheitsbedürfnis. Regeln, Rituale, Gewohnheiten, wiederkehrende Maßnahmen vermitteln ihnen Stabilität und Halt.

Montags wird wie immer vom Wochenende erzählt, dienstags ist die Buchvorstellung, freitags die Klassenstunde. Alle Kinder waschen sich immer nach der Pause die Hände. Der Lehrer liest zum Frühstück immer aus dem aktuellen Buch vor.

4. Mitfühlen

Mit seinen Ängsten und Sorgen gehört zu werden und sich in den anderen hineinzusetzen, stärkt die Verbundenheit. Sowohl den Kindern als auch den Erwachsenen sollte Raum dafür geschaffen werden (natürlich auf freiwilliger Basis).

Beispiele für einen solchen Raum sind: Klassengespräche über Gefühle (Ängste, aber auch Wut und Trauer) im Zusammenhang mit Corona; die Emotionen können auch anonym auf Zettel geschrieben und vom Lehrer vorgelesen werden; Austausch im Kollegium in kleiner Runde; Vereinbarung, sich gezielter anzusprechen, wenn man das Gefühl hat, dass jemand besonders belastet ist.

5. Entlastung

Zu viel Verantwortungsübernahme kann sowohl Kinder als auch Erwachsene sehr belasten. Es ist wichtig zu vermitteln, dass jeder seinen Teil beitragen kann, aber nicht für alles verantwortlich ist.

Schüler und Lehrer können sich infizieren, obwohl sie sich geschützt haben. Wenn ein Lehrer sieht, dass sich die familiäre Situation eines Kindes unter Corona-Bedingungen zuspitzt, ist er nicht dafür verantwortlich, die Situation zu lösen; er kann die Familie auch in außerschulische Hilfe vermitteln. Kinder sind nicht dafür verantwortlich, dass sich alle anderen auch an die Regeln halten.

6. Solidarität

Hier handelt es sich sicherlich um die wirksamste Sicherheits-Maßnahme. Das Gefühl, nicht alleine zu sein, lässt alle die Unsicherheit besser aushalten. In einer Krise Gemeinschaft zu erleben, stärkt für kommende Krisen.

(Covid-)Erkrankte brauchen keine Schuldzuweisung, sondern Fürsorge. Es stärkt die Empathie, gemeinsam zu überlegen, was einem erkrankten Kind wohl bei seiner Rückkehr guttäte? Ausgrenzung und Abwertung sollte genauso entschieden wie in „normalen“ Zeiten begegnet werden. Auch den Erwachsenen tut Verständnis für private Situationen, etwa die Doppelrolle Lehrer-Vater gut.

7. Medien

Soziale Medien eignen sich nicht nur, um Informationen zu übermitteln, sondern auch, um Kontakt untereinander zu halten und zu vertiefen. Corona bietet die Chance, neuen Formen der Zusammenarbeit einzuüben.

Vielleicht können die Kinder sich auch in Zeiten des Präsenz-Unterrichts zu bestimmten Themen online austauschen oder für einzelne Hausaufgaben im Netz zusammenfinden? Einzelne Kinder, die erkrankt oder in Quarantäne sind, könnten online in die Klassengemeinschaft eingebunden werden. Kollegen in Quarantäne könnten zu Konferenzen zugeschaltet werden.

8. Zuversicht

Bei aller aktuellen Unsicherheit brauchen gerade Kinder das Gefühl, dass alles ein gutes Ende nimmt. Und dass die Erwachsenen die Lage (zumindest einigermaßen) im Griff haben.

Verdeutlichen Sie den Kindern, was sie schon alles geschafft haben und was sie schon alles zusammen bewältigt haben! Sprechen Sie mit den Kindern über die Impfung, vielleicht entwickeln Sie eine Arbeitseinheit dazu? Vielleicht machen Sie eine Malaktion dazu, worauf sich alle in der Zeit nach Corona am meisten freuen?

Ja, es ist schwer, ja, es ist viel – halten Sie zusammen, bleiben Sie gesund und zuversichtlich!

Wenn Sie konkrete Unterstützung wünschen, können Sie sich gerne an uns wenden.

Schulpsychologische Beratungsstelle des Rhein-Sieg-Kreises

Mühlenstraße 49

53721 Siegburg

Tel. 02241 / 13-2366

Fax 02241 / 13-3099

schulpsychologische.beratungsstelle@rhein-sieg-kreis.de

Hilfreiche und ausführlichere Informationen zum Thema „Schule und Corona“ finden Sie auch auf den Seiten der Schulpsychologie:

<https://schulpsychologie.nrw.de/schule-und-corona/schule-und-corona.html>

oder des MSB:

<https://www.schulministerium.nrw.de/themen/schulsystem/angepasster-schulbetrieb-corona-zeiten>